Neues Richter-Album

Illustrationen

zu

W. O. v. Horn's Schriften.


EX · LIBRIS ·
ROBERTI · SCHOLTZ

Ludwig Richter's Illustrationen

zu

W. O. von Horn's Schriften.

Zweiter Band.

Frankfurt a. M.,
J. D. Sauerländer's Verlag.
1874.

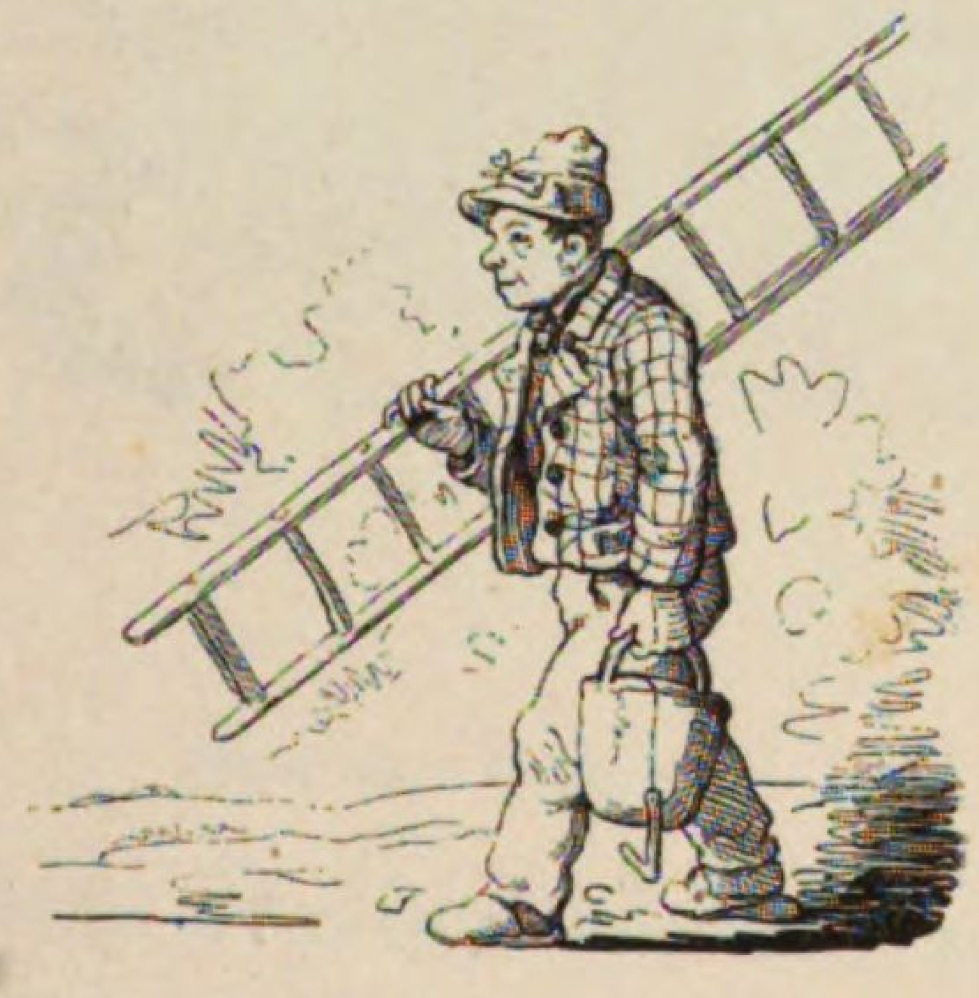
Inhalt:


Sonntag













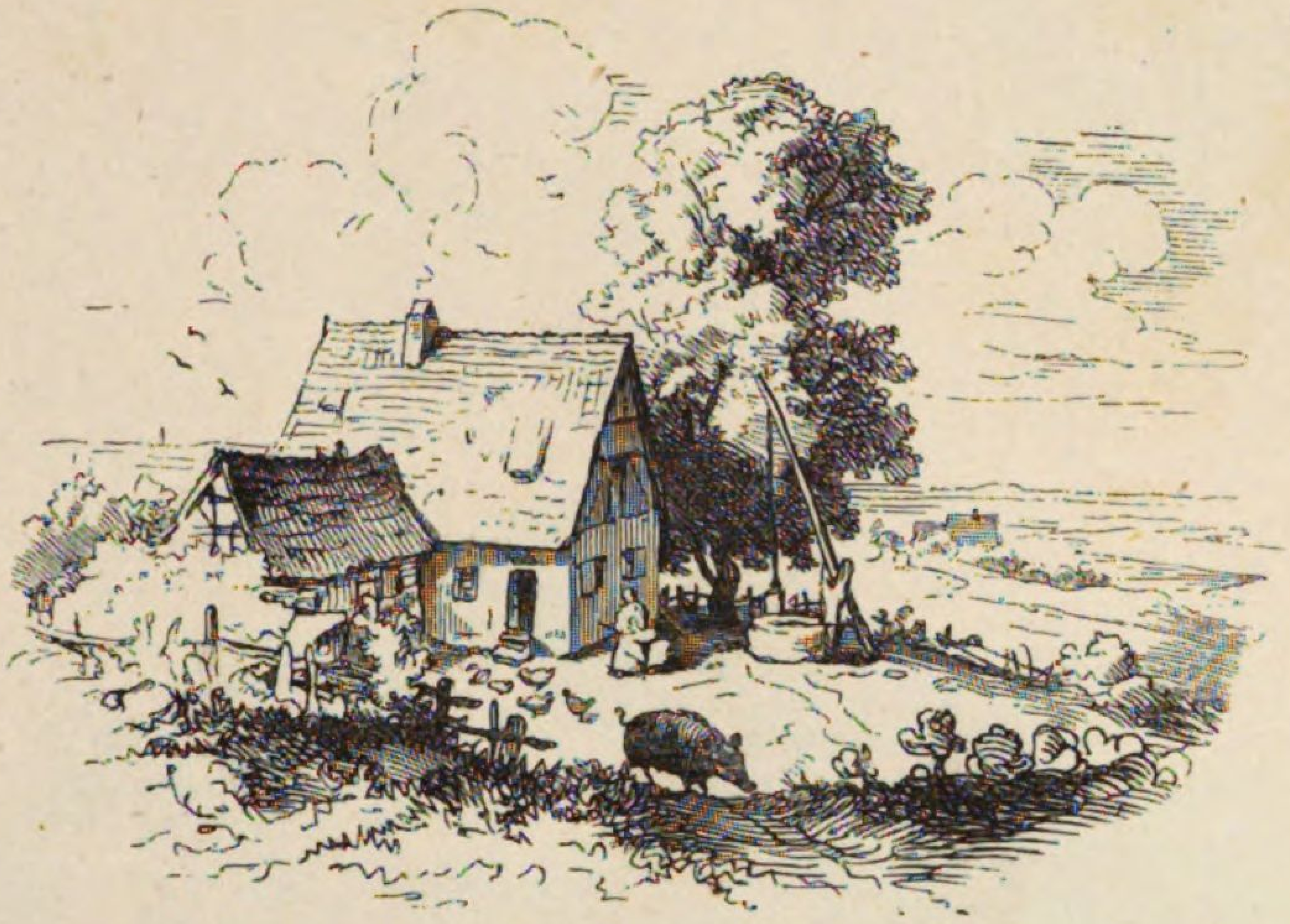
Gott zum Gruße!

Wie die Suppe aufgetragen ist, liest der Vater das Morgengebet und einen Psalm aus Gottes Wort.



Gott zum Gruße!

Da sah ich Euch hergehen, still, friedlich, andächtig. Segne Euch Gott den Kirchgang.



Die Ueberschwemmten.

Jeremias Brenner's Haus und Hof.



Die Ueberschwemmten.

Ist mir recht, entgegnete Jeremias. Wenn das Mädchen will, so will ich gerne sie verloben.



Die Ueberschwemmten.

Jeremias trat zu ihnen, legte ihre Rechte ineinander und sagte: Gott geb' Euch viel Segen!



Die Ueberschwemmten.

Thrinchen wehte dem Scheidenden die letzten Grüße zu, die er durch das Schwenken seines Hutes erwiderte, so lange er das weiße Tüchlein sah.



Die Ueberschwemmten.

Als sich Jeremias nach Thrinchen umsah, lag sie ohnmächtig auf dem Damme.



Die Ueberschwemmten.

Entrüstet rief Jeremias aus: Es ist gut, dass deine frommen Eltern diese Gottlosigkeit nicht erlebten.



Die Ueberschwemmten.

Diese Hiobspost traf Steffen wie ein Blitz aus heiterm Himmel.



Die Ueberschwemmten.

Die Häuser sahen theilweise noch hervor. Man hörte das schauerliche Sturmgeläute in der Ferne.



Die Ueberschwemmten.

Glücklich erreichten sie das höher gelegene Dorf, wo sie in einem befreundeten Hause Obdach, Nahrung, Wärme fanden.



Beim Ausbruch des Vesuvs 1834.

Als das Mädchen mit dem treuen Hunde an die Thür kam, war der Lavastrom schon so breit, dass man nicht mehr darüber springen konnte.



Beim Ausbruch des Vesuvs 1834.

Er wirft sich über sein Kind und ruft seinen Namen. Da schlägt es matt die Augen auf. Es lebt!



Der Handwerksbursche.

Lächelnd tritt er zum Bett der Kranken: Seht, Euer frommer Wunsch ist Wahrheit geworden.



Die zwei Freunde.

Er kam und sagte: Guten Tag, Schmied! Darf ich mich ein Bissel bei Dir niedersetzen.



Die zwei Freunde.

Ehe er isst, nimmt er das Käpplein ab und betet still.



Die zwei Freunde.

Ludwig weinte vor Freude und fiel mir einmal und wieder um den Hals.



Die zwei Freunde.

Im Vertrauen, flüsterte ihm der Polizeidiener zu, Du wirst ausgewiesen, weil Du Dich hier heimlich ohne Arbeit aufhältst.



Die zwei Freunde.

In solchen Fällen war mein einziger Gesellschafter der alte Dorfnachtwächter.



Die zwei Freunde.

Schmiedjakob auf der Wanderschaft nach Prag.



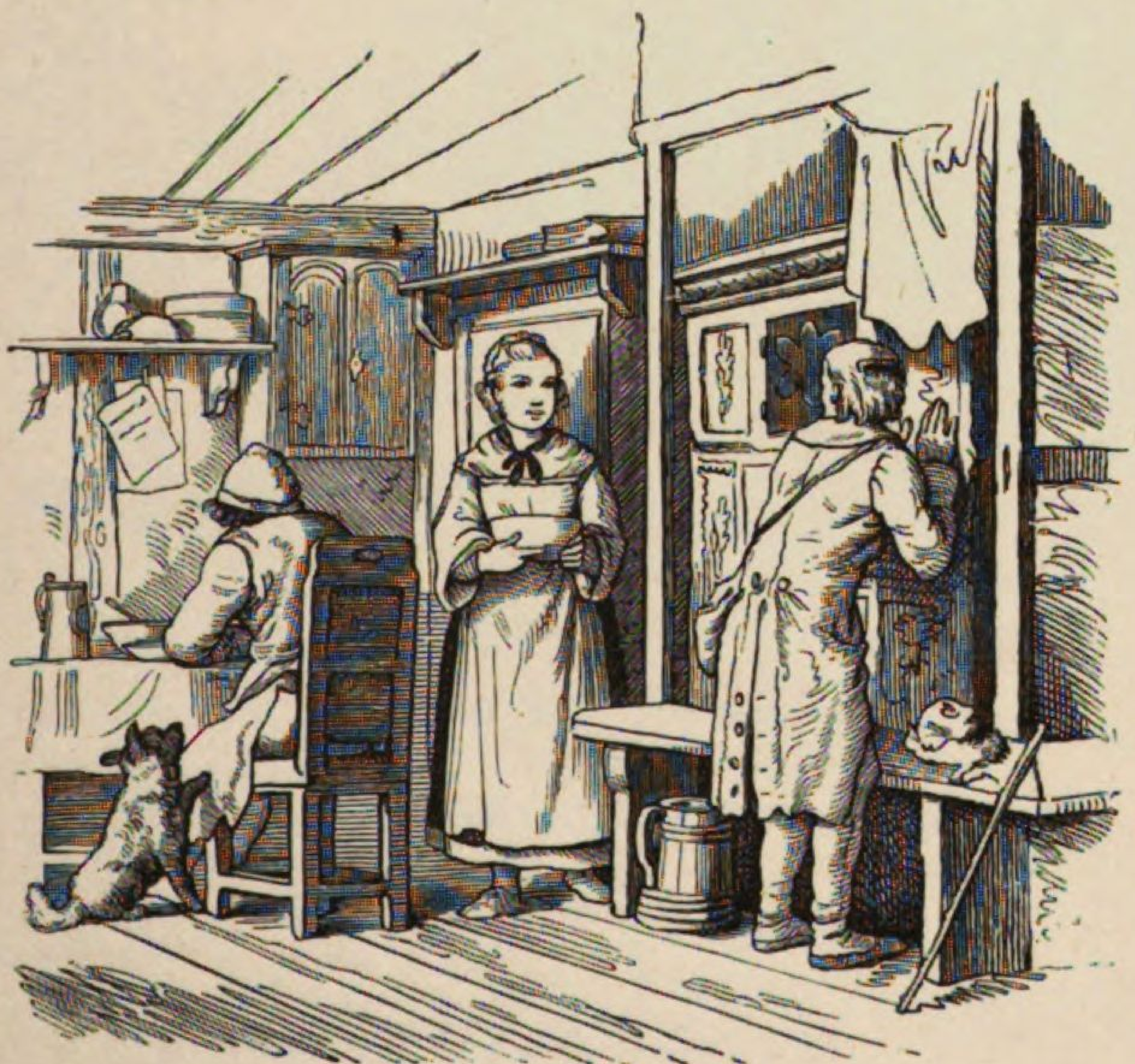
Die zwei Freunde.

Der Mond schien taghell auf sein Gesicht. Aber das war nicht der alte Nachtwächter Peter, sondern ich blickte in ein frisches bildschönes Gesichtchen.



Die zwei Freunde.

Sonntags aber sah ich sie mit ihrem Schwesterchen in der Kirche wieder.



Die zwei Freunde.

Gelt! sagte Röschen, es wird Euch lieb sein, wenn ich Euch die Suppe an den Ofen gebe, weil Ihr so friert?



Die zwei Freunde.

Ludwig aber saß da und stützte den Kopf in beide Hände und weinte laut.



Die zwei Freunde.

Ich drückte das brave Weib an's Herz und dankte Gott für den Segen, den er mir in ihr gegeben hatte.



Die zwei Freunde.

Ich war ausgewiesen und draussen wirbelte Wind und Schnee durcheinander und die Wege waren bodenlos.



Die zwei Freunde.

Da drückt mir der Werber einen Kronenthaler in die Hand und rief: Wirth, der Bursche ist mein! Holt mir mal Ungarwein und ein kalt Hahnerl!



Die zwei Freunde.

Marie wurde roth und bleich, und fiel meiner Frau um den Hals und sagte: Rathe mir!





Die geutzten Nachtwächter.

Als der Nachtwächter mit dem Schlag seine zwölfte Stunde abrufen will, tönt's auf einmal neben ihm dumpf und hohl aus der Erde: Hilf mir!





Die gestörte Morgenruhe.

[illegible]



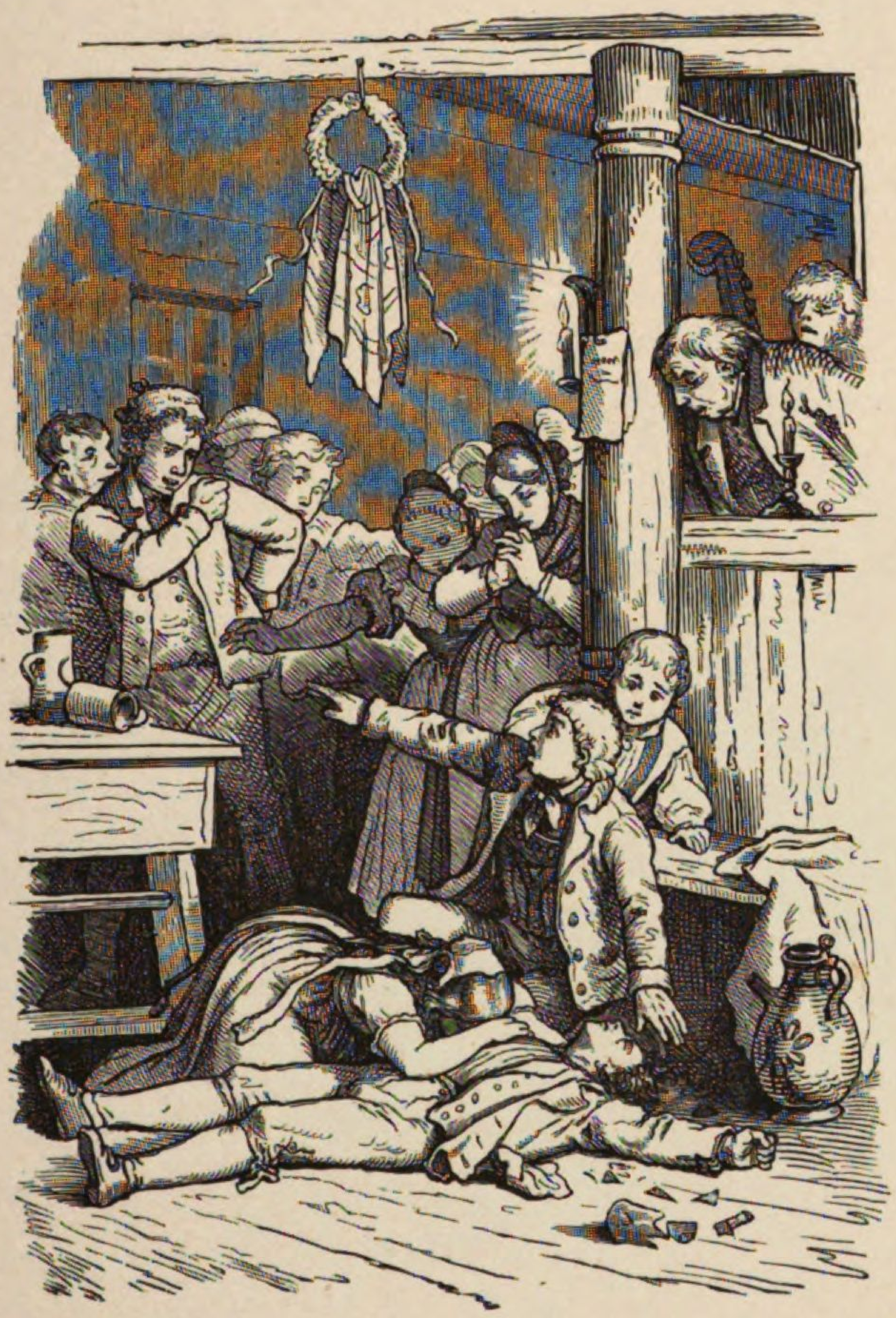
Die geuzten Nachtwächter.

Die Beiden zittern wie Espenlaub. Ach die Welt! sagte die Frau, was ist das für ein kurioser Geist, der muss unterm Pflaster sitzen.



Der Krakeeler.

Es war ein grosser schöner Mann von etwa 40 Jahren, aber sein Gesicht war bleich, seine Haare weiss; nie habe ich ihn lächeln sehen.



Der Krakeeler.

Jetzt stürzte Alles herbei; aber es war zu spät. Die Glasscherben waren in das Gehirn gedrungen, der gute Andres war eine Leiche.



Der Krakeeler.

Der Alte besuchte seinen Sohn im Gefängniss und sank fast zu Boden bei seinem Anblicke.



Der Krakeeler.

Er warf sich weinend auf seine Kniee vor den beiden Frauen und flehte um Vergebung wegen seiner Schuld.



Der Krakeeler.

Nun kannst Du ihn oft allein auf dem Kirchhof sehen; da sitzt er auf des Andres Grab und weint heisse Thränen.



Ein ehrlicher Kohlenbrenner.

Als das der Köhler hörte, war er schnell entschlossen, dem Prinzen zu helfen. Er fasste seinen Schürbaum und schlug den Ritter nieder.



Ein ehrlicher Kohlenbrenner.

Als er mit dem Prinzen aus dem Walde heraus kam, sahen sie, dass sie nicht weit vom Schlosse Wolkenstein waren.



X.A.v.GABER.



„Ach, ich wäre gestorben, wenn Du weggegangen wärst, ohne mir Adje zu sagen", schluchzte sie. Da fasste er ihre Hand und vor tiefer Bewegung konnte er nicht reden.



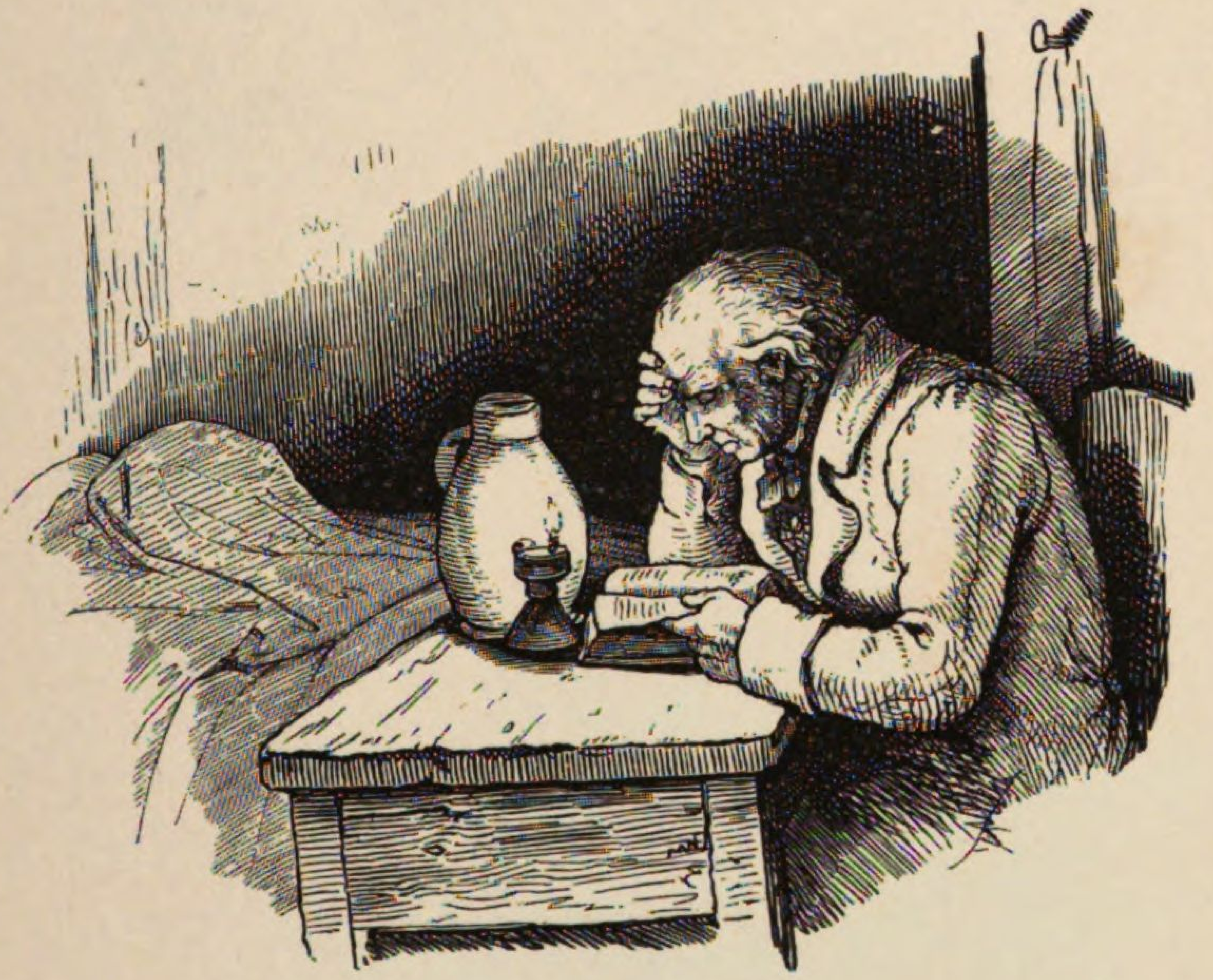
Die zwei Müllerskinder.

Damit war der rothe David abgetrumpft und ärgerte sich ganz abscheulich! Du bist entweder eine ausgelernte Heuchlerin oder — ich ein Esel! dachte er bei sich.



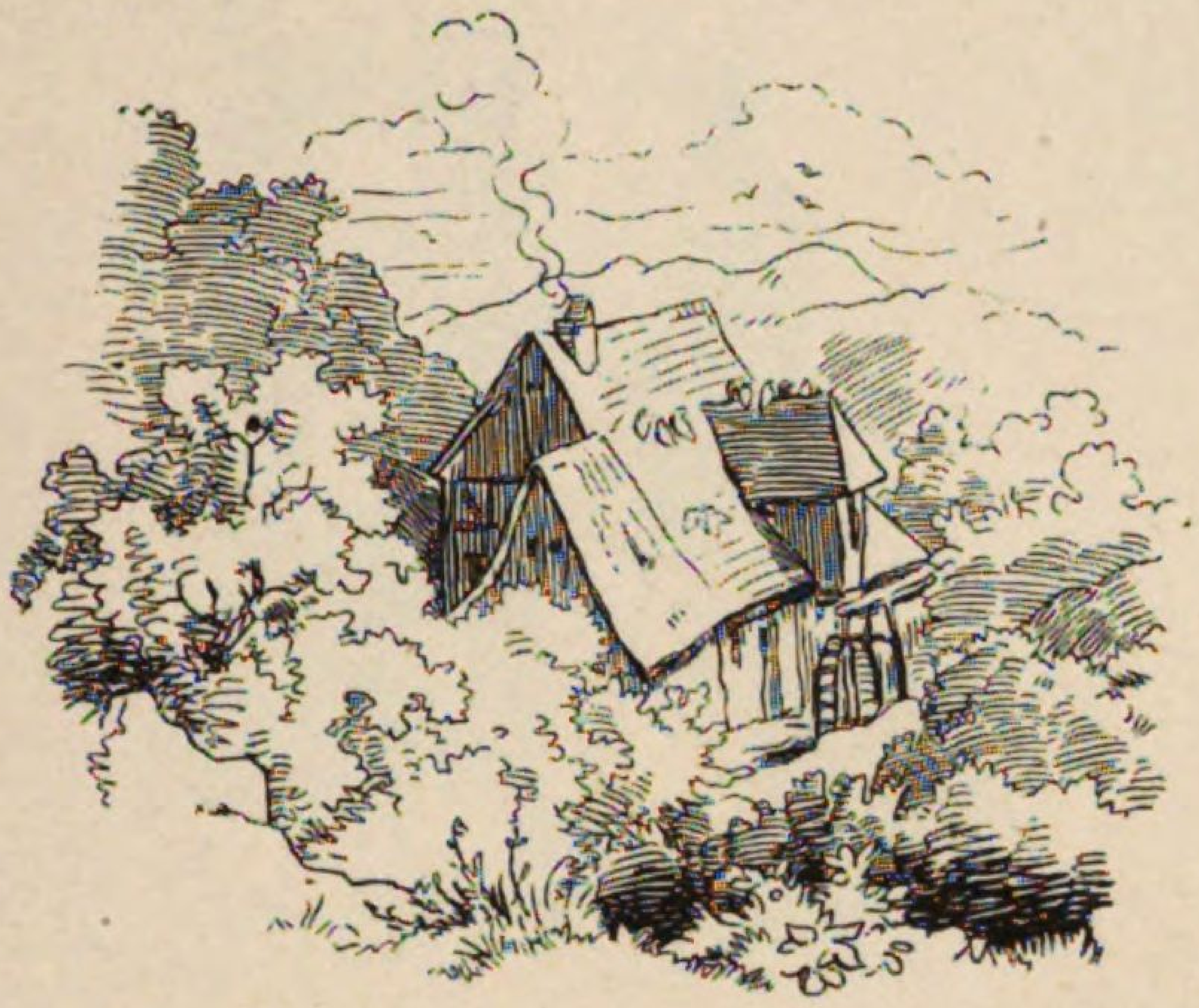
Der Geizhals und sein Nachbar.

Sie legte die zitternden Hände auf des schlafenden Knaben lockiges Haupt und flüsterte weinend: O mein Kind! mein Kind!



Der Geizhals und sein Nachbar.

Und als er gebetet hatte und so stille dasass, wurden seine Gedanken laut, wie es des alten einsamen Junggesellen Weise war.





Der Geizhals und sein Nachbar.

Seine Haare waren so brennroth, dass sie Nachts leuchteten, und sahen seine Augen in die Gerstenflur, das heisst: Eins sah rechts über die Nase weg, das andere links.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Die Väter wurden einig über die Heirath ihrer Kinder.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Die Drei waren schon als Nachbarskinder stets innige Spielgenossen gewesen.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Er wachte bei ihr, ohne dass je der Schlaf über ihn gekommen wäre und reichte ihr jeden Löffel Arznei selbst.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Da lag Bauholz aufgeschichtet und da kamen die Männer zusammen, schmauchten ihr Pfeifchen und redeten von Vieh- und Kornhandel.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Jetzt begannen sie Löcher zu graben, setzten ihre Majen und betrachteten sie beifällig.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Jetzt konnte sich Stoffel nicht mehr halten. Ei, so sollen alle Wetter — schrie er und sprang hervor.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Da fiel sie ihm um den Hals und sagte: Da hast Du den Brautkuss für diese und jene Welt.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Noch eins, sagte sie im Weggehen, verkuppelst Du Ammichen an den scheelen Johann, so verlass' ich heute noch das Haus.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Als sie aus der Thür traten, stand Stoffel vor ihnen und starrte seinen Sohn an, der ihm statt aller Antwort seine Nummer hinhielt. Er war Soldat.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Am Abend sah er sein Ammichen im Wiesengarten unter dem Apfelbaume, wo die Nachtigall flötete.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Wer diese trauernde Familie sah, musste von Mitleid bewegt werden.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Wahrlich, rief Bender im Zorn, mit Dir kann man nicht Mitleid haben. Du bist der verstockteste Sünder, den ich jemals sah.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Was? rief Stoffel im höchsten Zorne. Was geht mich die Bärbel an? Da wird nichts draus!



Der Geizhals und sein Nachbar.

Woher stammst Du denn? Dein Grossvater war Sauhirt auf dem Hunsrück.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Dann zog er hier in's Land und machte Bienenfässer und Backkörbe für die Leute.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Ihr Vater war ein knickeriger Bauer, hatte gute Zeiten und wurde reich.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Gottlob! rief Eva, dass so denkst und redest, und reichte ihm ihre Hand, die er freudig ergriff und sie zu sich zog.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Wie er Ammichens bleiche, kummervolle Wangen gesehen, zerschnitt es ihm das Herz.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Im Uebermaasse seines Glückes fiel er dem Vater um den Hals. Stoffel fühlte zum ersten Mal das Glück kindlicher Liebe.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Ludwig richtete sich auf und blickte um sich. Es war dunkel und das Wundfieber schüttelte ihn.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Fast wäre ihm die Laterne auf die Erde gefallen, so erschrak er, als er Ludwig sah und sogleich erkannte.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Ludwig, sagte Bender tief gerührt und reichte ihm die Hand, willst Du unser Sohn werden?



Der Geizhals und sein Nachbar.

Ammichen sass, an allen Gliedern zitternd vor Freude, bei Bärbelchen in der Oberstube.



Der Geizhals und sein Nachbar.

Und der kleine Jacob reichte mit beiden Ärmchen nach dem Altvater.





Das Meisterstück.

Dietrich lernte auch einen Pfannkuchen backen und Kartoffeln sieden.



Das Meisterstück.

Des Herrn Grafen Hofmaler gab Sonntags Mittags Dietrich Zeichnenunterricht und hatte seine rechte Freude an den Fortschritten des Knaben.



Das Meisterstück.

Dietrich schnitzte ihr Stäbchen für ihre Nelken und reichte sie ihr über den Zaun.



Das Meisterstück.

Eines Sonntags begegnete Bühmann der reiche Teichmeier.



Das Meisterstück.

Von da an blieb Dietrich zu Hause, sass manche stille Nachtstunde, zeichnete und grübelte.



Das Meisterstück.

Was willst Du von mir, mein Sohn? fragte der Graf ihn, der schüchtern an der Thüre stand.



Das Meisterstück.

Alsbald kamen Bedienten und stellten köstliche Speisen auf und eine Kanne Einbecker Bier.



Das Meisterstück.

Als seine Mutter das Päckchen enthüllte, glänzten ihr fünf Schildlouisd'or entgegen.



Das Meisterstück.

Da sah man Meister, welche hasteten und eilten und immer voraus waren.



Das Meisterstück.

Andre lächelten über die Läufer und sagten: Wir kommen auch noch hin.



Das Meisterstück.

Wieder Andere schlichen hintennach und machten just keine Gesichter wie die Kinder an Weihnachten.



Das Meisterstück.

Dietrich's Mutter wurde aber in Bad Lippspringe so weit hergestellt, dass sie ihre Enkelin noch schaukeln und herumtragen konnte.





Der Engel mit dem Hämmerchen.

Als sie nach Tyrol kamen, gefiel's dem Seppel gleich besser. Die Bas' nahm ihn auf mit rechter Lieb' und Zärtlichkeit.



Der Engel mit dem Hämmerchen.

Auf seinen Gängen nach Kufstein war er öfter einem jungen Mädchen begegnet, die zwar ärmlich aussah, aber ein wunderhübsches „Dirndl“ war.



Der Engel mit dem Hämmerchen.

Eines Tages schickte ihn morgens der Path hinaus an seine Kirschbäume, ein Körblein reifer Kirschen zu brechen.



Der Engel mit dem Hämmerchen.

Jetzt wirft sich der Verruchte über sie, schleppt sie ins Dickicht und sucht in ihrem Körblein nach dem Geld.



Der Engel mit dem Hämmerchen.

Da kamen Fiedler und Schnurrpfeifer daher, die gen Kufstein gingen.



Der Engel mit dem Hämmerchen.

In dieser Nacht, in den dunkeln Kerkermauern, fing der Engel in seinem Herzen zu hämmern an.



Höflichkeit hat noch Keinen gereut.



Der Kartschläger.

Unser Held aber dachte: Rette sich wer kann! und machte sich auf und davon.



Der Kartschläger.

Das war eine Freude für die gute Frau, aber auch für ihn.



Der Kartschläger.

Er nickte mit komischem Lächeln und kaute fort.



Dreie und Eine.

Da ging Röschen langsam auf ihre Kammer, setzte sich unten auf ihr Bett und weinte.



Der Baigneur von Ostende.

„Vergesset Mynheer dort nicht, der hat wieder die Hand im Spiel gehabt.“ Da liessen sie den Alten fahren und ich hatte sie Beide am Halse.





Verpfuscht.

Wir Kinder waren all' dabei, beim Taufschmauss und thaten unser Möglichstes.



Verpfuscht.

Als mich der Herr Inspektor examinirt hatte, klopfte er mir auf die Schulter und sagte: Wir wollen sehen, was sich thun lässt.



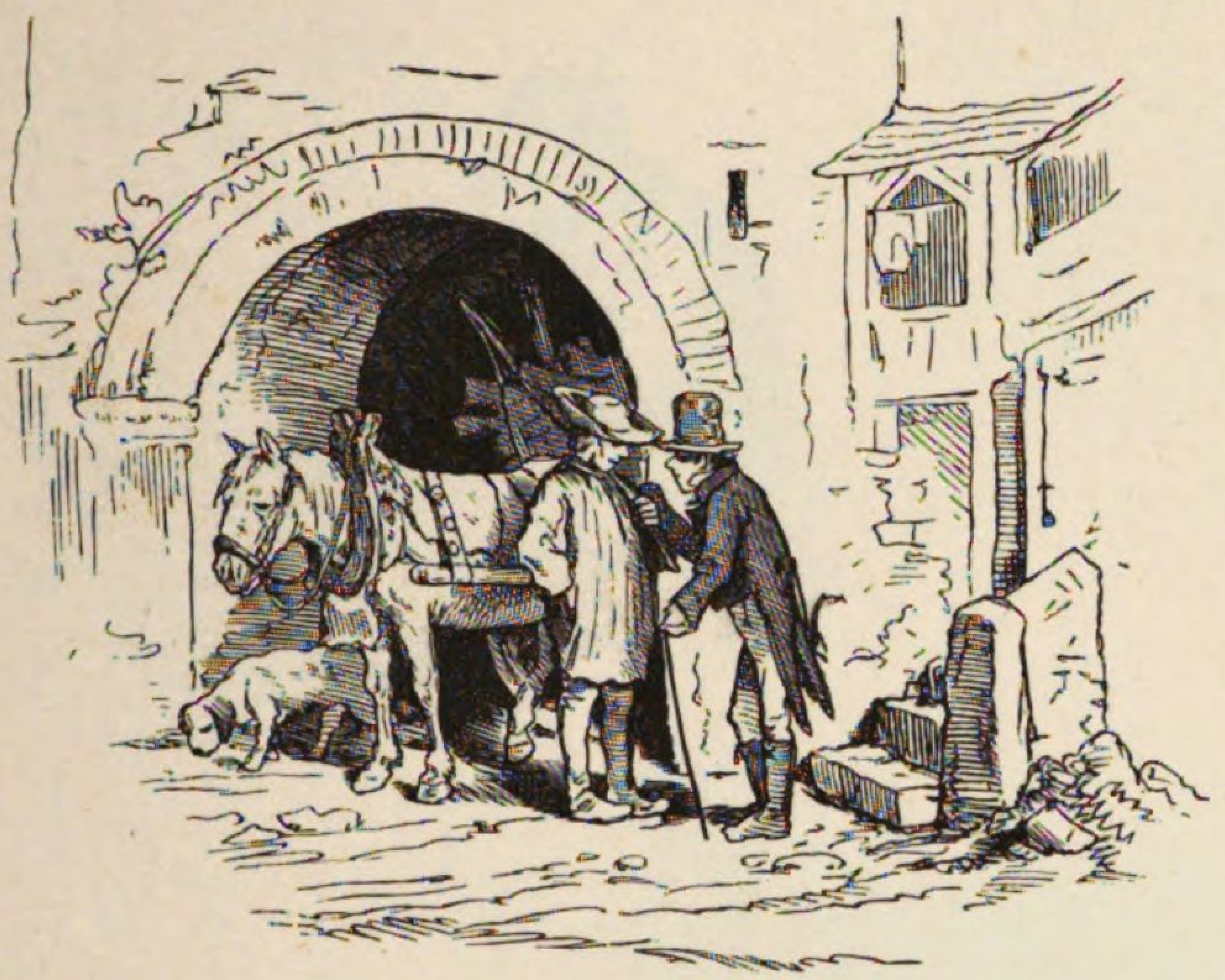
Verpfuscht.

Wormser schlug auf den Tisch und rief: Mein Kind muss einmal Pfarrer werden.



Verpfuscht.

„Guck 'mal Mutter, der Bub vagirt schon mit den Armen, als ob er auf der Kanzel stände! Der ist zum Pfarrer geboren!“



Verpfuscht.

Er hielt sich stets am Thore auf und wenn ein Bauer einen Wagen voll zu Markt brachte, bot er sich als Makler an.



Verpfuscht.

Zuletzt vertrank er jeden Kreuzer, taumelte trunken in den Strassen umher und war der Gassenbuben Spott,



Der Schleicher.

Peter hatte einmal Schulmeister werden wollen, war aber durchgefallen, daher hiess er der Schulpeter.



Der Schleicher.

Der Spitz fiel ihm wüthend in die Beine; das Thier mochte ahnen, dass er etwas von seinem Herrn wolle!



Der Schleicher.

Weisst Du was, Peter? sagte Hannjost, geh für mich nach Köln und bringe mir die Prozessgeschichte in die Reihe.



Der Schleicher.

Die Irmel und der Gottlieb mussten betteln gehen; in die Mühle kamen sie aber nie, denn der Spitz hatte einen ordentlichen Gift auf sie.



Der Schleicher.

Als er den Müller erblickte, rief er: Hurrah! ich bringe das Geld und schwenkte lustig die Kappe.



Der Schleicher.

Das Mädel besass eine Stärke zum Erstaunen. Ein halb Malter Korn warf sie auf die Achsel, als wär's ein Sack voll Federn.



Der Schleicher.

Ihr Haar war glänzend wie Flachs und so reich und wallend, dass sie gar nicht Herr darüber werden konnte, wenn sie es flechten wollte.



Der Schleicher.

Irmel aber saß bei dem lauten Gespräch in dem Nebenstübchen und las in der Bibel.



Der Schleicher.

Bekamen sie Kartoffeln, so wurden sie sicherlich an einem heimlichen Platz gezählt und getreulich getheilt.



Der Schleicher.

Am selbigen Abend harrte Gottlieb hinter der Mühle im Dunkel, bis Irmel an ihr Fensterlein kam.



Der Schleicher.

Da tröstete ihn das liebliche Kind, seine Thränen mit ihren Händchen wegstreichend.



Der Schleicher.

In dem Gärtchen, wo es so stille war, sank sie in einen tiefen erquickenden Schlaf.



Der Schleicher.

Er schlich zum offenen Fenster, blickte vorsichtig hinaus und sah Gottfried und Irmel in traulicher Stellung.



Der Schleicher.

Da umfaßte er sie zum ersten Male und zog sie an seine Brust, und der erste Kuß besiegelte ihren Bund.



Der Schleicher.

„Nun fort mit dir, Betrüger, oder ich hetze den Hund auf dich!" So schloß Hannjost und warf das Fenster zu. Peter aber stand starr vor Schrecken.



Der Schleicher.

Da begegnete ihm das reizende Mädchen, das mit Brendel aus dem Oberdorf kam. Ihr Anblick preßte ihm die Brust zusammen vor Neid und Aerger.



Der Schleicher.

Es kostete Mühe, bis das weinende Mädchen Ja sagte und Gottlieb auch. Dann verlobten sie sich vor dem Pfarrer und das Aktenstück wurde unterzeichnet.



Der Schleicher.

Eine schönere Braut, und eine demüthigere stand nie am Altare der Dorfkirche. Alle Bewohner wohnten der Traunng bei, die der Pfarrer sehr feierlich vollzog.



Der Schleicher.

Irmel's Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende war ohne Grenzen. Der Segen Gottes ruhte auf der Mühle und ihren glücklichen Bewohnern.



Saufhandel.

Lachend sagte der Nagelschmied: „Ich gebe dir so viel Pfund Nägel, als die Schindmähre schwer ist!“ Patsch, es ist dein das Rössel! Der Wirth stand lachend dabei.



Der Martinitag.

Wie der edle Martinus, als er einst einen Armen schier nackt daliegen sah, mit dem Schwerte seinen Mantel entzweischnitt und die Hälfte dem Armen gab.



Der Martinitag.

Wenn das arme Mädchen durchnäßt und frierend bei ihrem Obstkorbe saß, gab ihr die reiche Wittwe gegenüber oft eine Tasse warmen Kaffee.



Der Martinitag.

Das stille schöne Mädchen war im Städtchen allgemein beliebt, und von ihr vorzugsweise kaufte ein Jeder gerne Obst.



Der Martinitag.

Am andern Morgen nahm das schöne Urselchen mit Thränen sein schönes Tuch aus der Kiste, um es in der Stadt zu verkaufen.



Der Martinitag.

Wie es erschöpft in die warme Stube trat, wirkte der Wechsel von Wärme und Kälte so gewaltig, daß es ohnmächtig zusammenbrach.



Der Martinitag.

Glücklicher ist Urselchen nie heimgegangen. Sie kam vom Weg und wußte nicht wie.



Auf der Seereise.



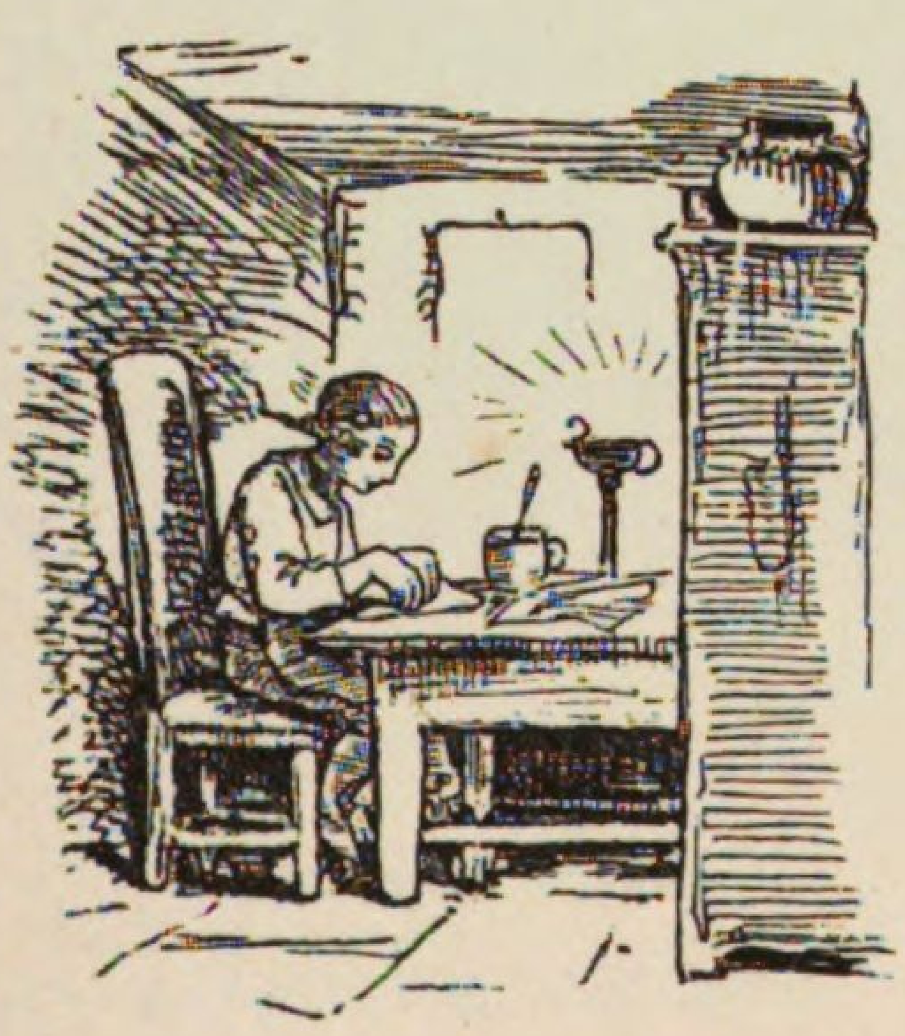
Zwei Ohrfeigen.

Als ich zu meinem Vormund in das Haus trat, mit meinem Bündel unter dem Arme, sagte er gleich, du sollst jetzt auch Apotheker werden.



Zwei Ohrfeigen.

Da kam die Alte an die Thür und sagte knurrend: hörst du nichts, Esel?



Zwei Ohrfeigen.

Abends gab es wieder schmale Kost und dann mußte ich noch bis zehn Uhr Düten kleben.



Zwei Ohrfeigen.

Ach wie oft sind meine heißen Thränen in den großen Mörser gefallen.



Zwei Ohrfeigen.

Mit einer Stärke, die ich nie dem langen Bohnenpfahl zugetraut, faßte er mich am Zopfe und zog mir eine gewaltige Ohrfeige.



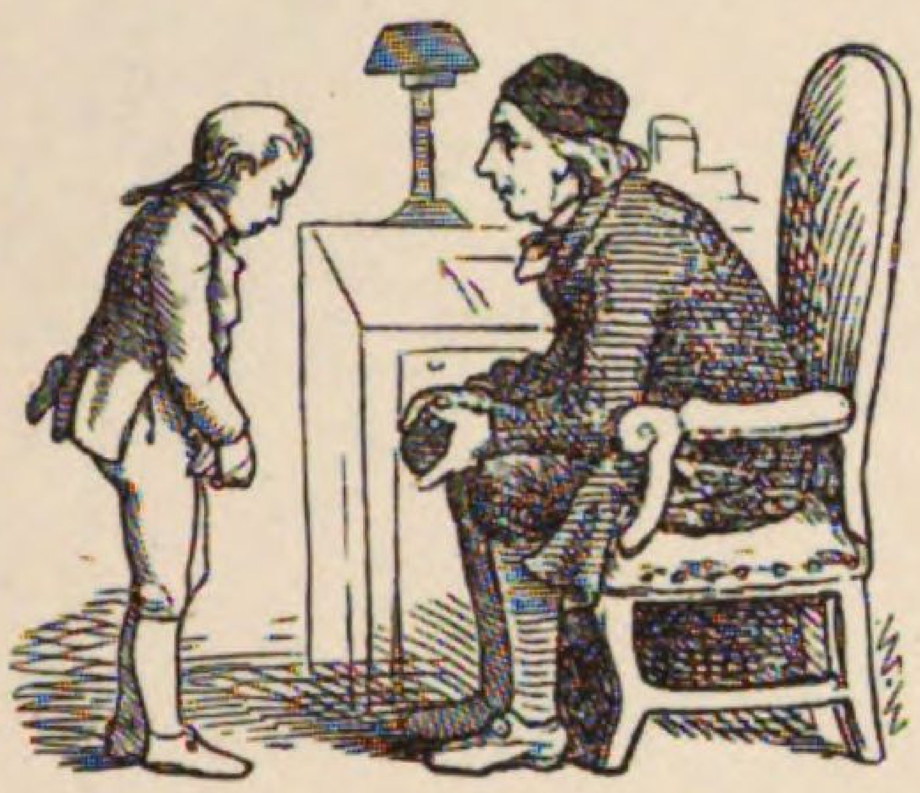
Zwei Ohrfeigen.

Hier raffte ich mich auf, denn die alte Haushälterin fuhr mit ihren Geierkrallen auf mich zu.



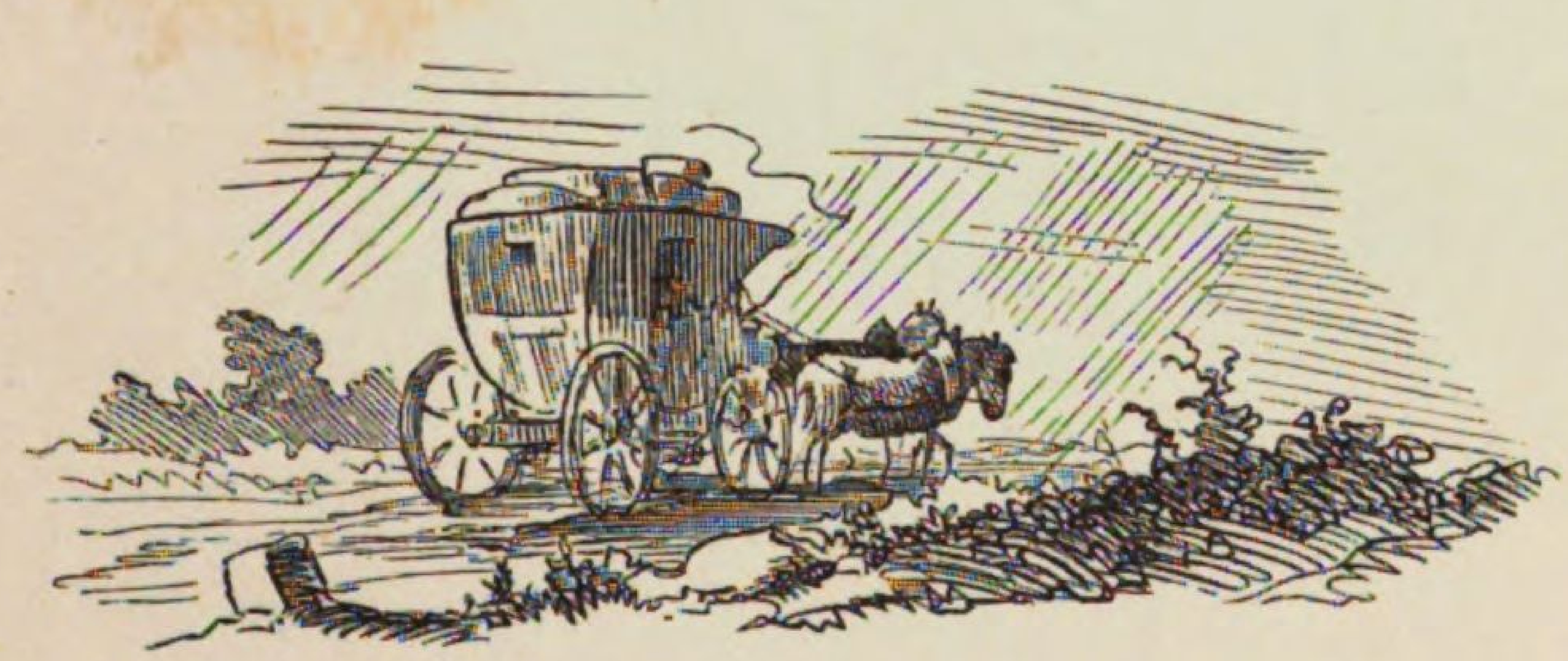
Zwei Ohrfeigen.

In der Ferne sah ich zwei Polizeisoldaten daher kommen, die zur Stadt zurückkehrten.



Zwei Ohrfeigen.

Der alte Herr sah mich strafend an und fragte: Wo kommst du her, Kind?



Zwei Ohrfeigen.

Ich fuhr in dem Postwagen, Regen und Schnee stritten um die Herrschaft.



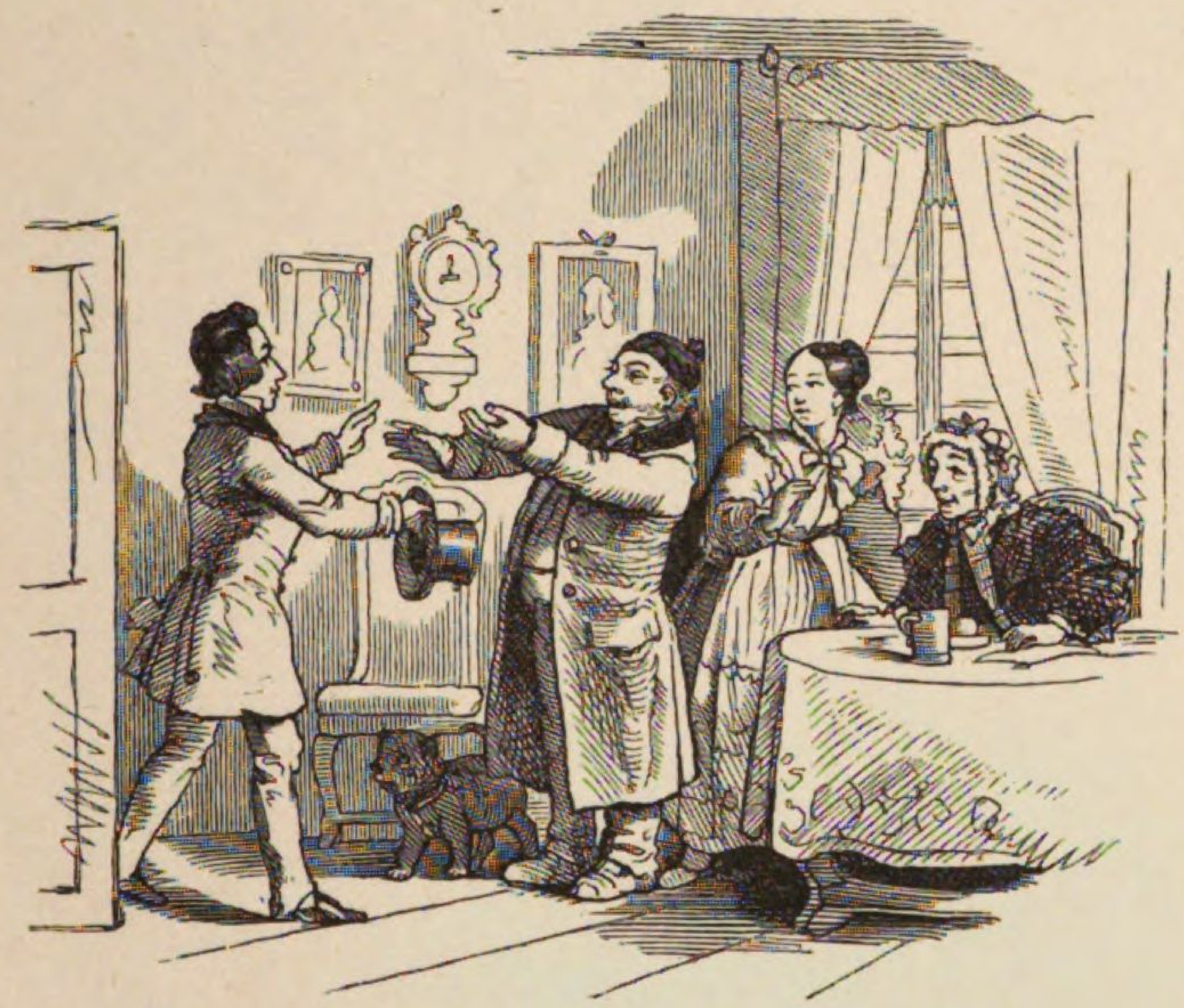
Zwei Ohrfeigen.

Ein junger Kaufmann war eingestiegen, der sich durch sein keckes anmaßliches Benehmen bemerklich machte.



Zwei Ohrfeigen.

Der Schirrmeister kam jetzt lachend an den Schlag und sagte: Ihr großmäuliger Gegner ist schon weg. Dort geht er mit seinem Koffer.



Zwei Ohrfeigen.

Lippert trat mir entgegen, sah mich schärfer an und rief, die Arme ausbreitend: Ach, das ist ja unser guter August!





Gott zum Gruß!



Die Grundelcher.

Das Herz war ihr so voll, daß sie vor dem Herd auf die Knie sank.



Die Grundelcher.

Der Herr Pfarrer saß inmitten der sieben spinnenden Katzen der Jungfer Marimarlehne und schlief wie ein Sack.



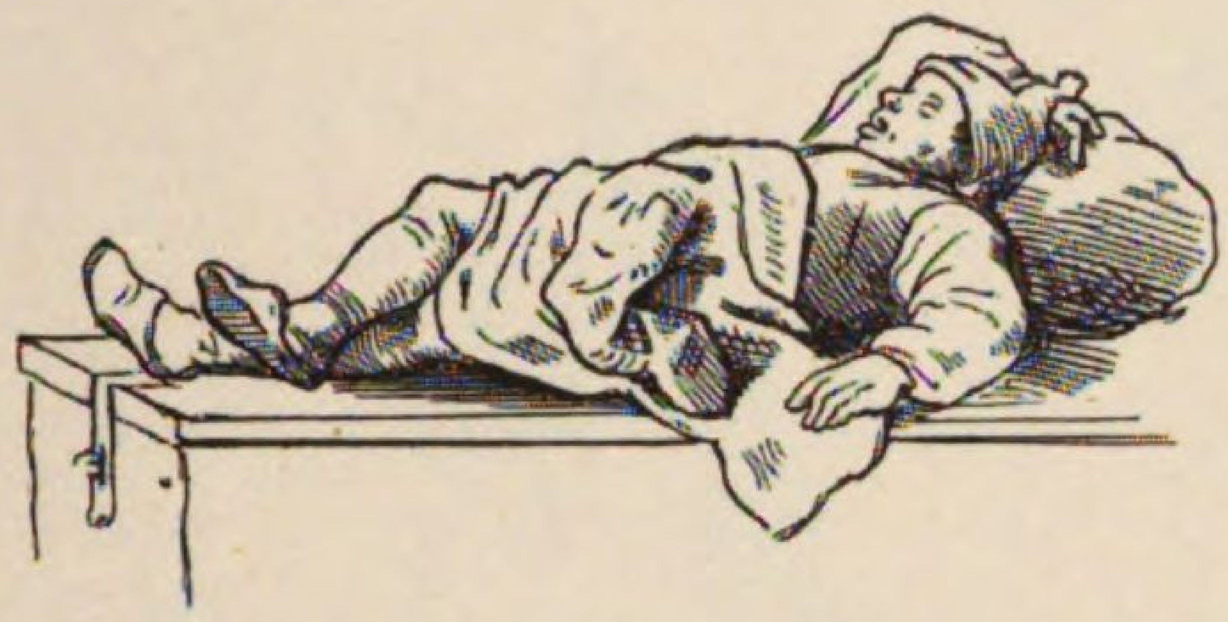
Die Grundelcher.

Beide unterhielten sich, aber fröhlich und neckisch war die Unterredung nicht.



Die Grundelcher.

Dann nahm sie Spinnrad und Laternchen und ging nach dem Nachbarhause, wo man sie schon lange im Kreise der Spinnerinnen erwartete.



Die Grundelcher.

Der Bäckerjakob huldigte, der Länge nach auf die Bankkiste am Ofen ausgestreckt, dem wohlverdienten Schlaf.



Die Grundelcher.

Unter den Gästen ragte der Vater Engels um Kopfes Länge hervor und machte sich durch entsetzliches Qualmen bemerklich.



Die Grundelcher.

Das lügst du in deinen Hals hinein! schrie der lange Konrad.



Die Grundelcher.

Der Bäcker fuhr kerzengerade in die Höhe und schrie: Rebellst du wieder, du langer Narr



Die Grundelcher.

Er sprang auf und rannte den langen Konrad so heftig an, daß er der Länge nach in die Stube stürzte.



Die Grundelcher.

Damit nahm er das Licht, verbeugte sich tief und leuchtete dem Wüthenden hinaus.



Die Grundelcher.

Die überraschende Kunde, daß der Bäckerjakob sein Schild eingezogen habe, machte viel Redens.



Die Grundelcher.

Der Herr Pfarrer war sichtlich erstaunt, als Konrad, nichts weniger als keck, in die Stube trat.



Die Grundelcher.

Im Nebenstübchen hatte Jungfer Marimarlehne, die wohlbeleibte geistliche Schaffnerin, gehorcht.



Die Grundelcher.

Die gute geistliche Schaffnerin saß da wie Loth's Weib, die zur Salzsäule wurde.



Die Grundelcher.

Noch auf der Gasse, wo die Klugheit sie verstummen machte, reckte sie die geballte Faust gegen die Fenster.



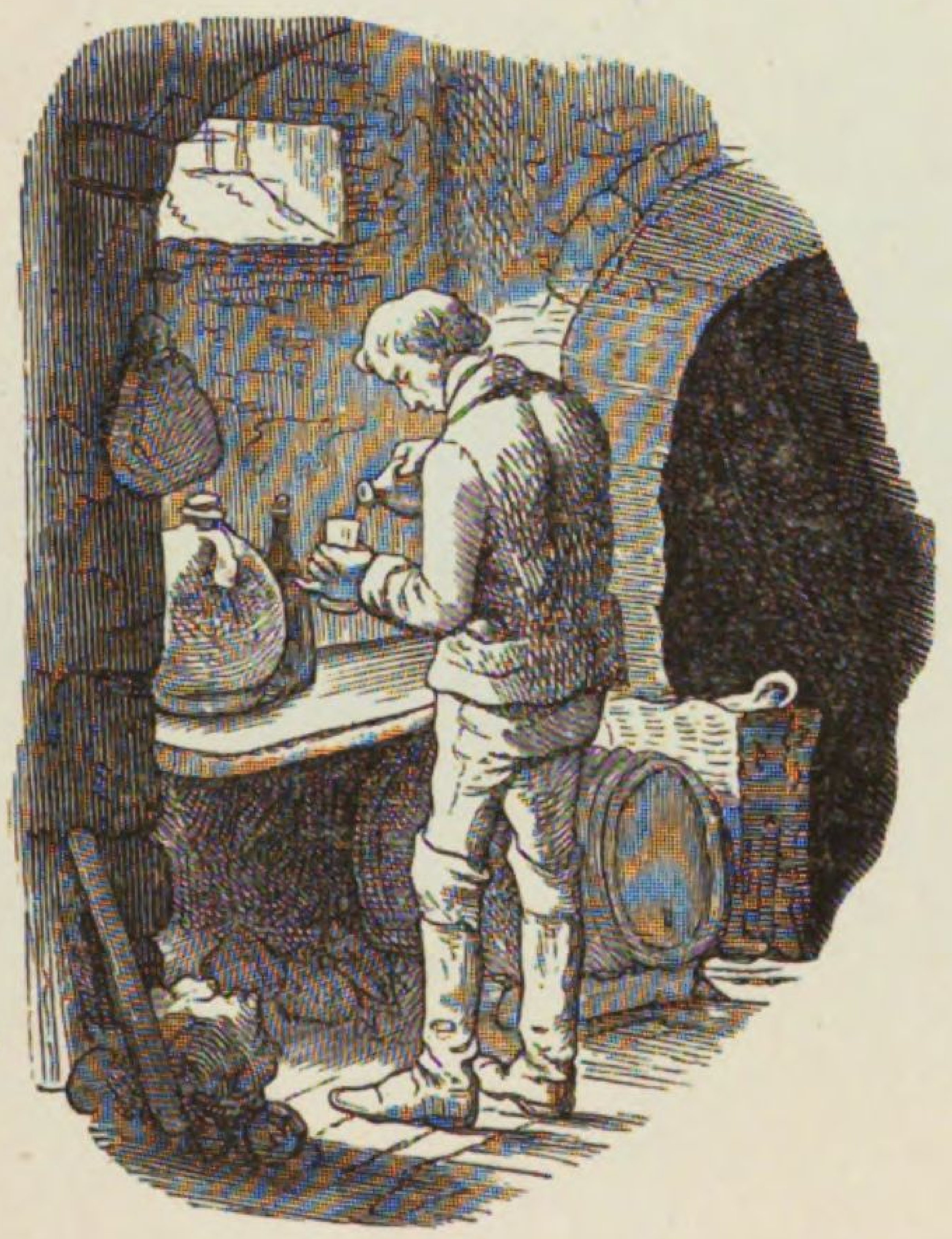
Die Grundelcher.

Da gab's dann bald einen stillen Verkehr aus der Ferne, Zeichen vom Fenster, die man schnell verstand.



Die Grundelcher.

Auch der lange Konrad stand wie verdonnert da, als er diese verrufenen Rothmäntel sah.



Die Grundelcher.

Im Keller füllte er aus dem Schnappskrug ein stattliches Glas voll.



Die Grundelcher.

Martin ergriff des Vaters Knotenstock und war in drei mächtigen Sätzen drüben, gerade als die schöne Engel mit dem Unhold rang.



Die Grundelcher.

Die Jungfer Marimarlehne belohnte des Herrn Profos Güte mit ein paar säuberlich eingewickelten gebratenen Krammtsvögeln.



Die Grundelcher.

Auf ihren Ruf: „Qui vive?" antwortete Konrad „Bon ami!" und hob seinen Schnappskrug in die Höhe.



Die Grundelcher.

Unterdessen schlich Schusterpeter mit der Schlauheit eines Fuchses in den dichten Schlag.



Die Grundelcher.

Er lief nun, was er konnte, um zeitig genug im Dorfe zu sein, und vor Konrad's Ankunft die Geschichte erzählen zu können.



Die Grundelcher.

Engel stellte ihr Spinnrad neben das Bett und weilte bei dem Vater. Sie zog den Betthang vor, daß das Licht nicht den Kranken quäle.



Die Grundelcher.

Der Tag kam endlich. Der Knecht und die Magd standen auf und thaten leise ihre Arbeit.



Die Grundelcher.

Fort! Fort! rief in wilder Angst das erschütterte Mädchen und zog die Magd mit sich hinaus.



Die Grundelcher.

Um Gotteswillen, Konrad, wie finde ich Euch hier? rief Martin aus voll Entsetzen.



Die Grundelcher.

Er sank jammernd an der schönen Leiche seines jungen Weibes nieder, mit der sein ganzes Glück zertrümmert war.



Die Grundelcher.

Konrad war keines Wortes fähig, aber man sah, er dachte einmal wieder an seinen Gott, denn er faltete die Hände und blickte stumm nach oben.



Das Gebet des Gerechten.

Sie sank an dem Bettchen nieder und weinte heiße Thränen des Jammers.



Vom Kaiser Joseph.

Vor dem Amtshause stand eine ansehnliche Zahl Wagen und Karren, mit Frucht hoch beladen.



Der Brandstifter.

Vor mir saß auf einem abgeschnittenen Tannenstamme der alte Pfarrer und las in einem Buche.



Der Brandstifter.

Franzen's Frau jagte ohne Erbarmen alle Armen fort.



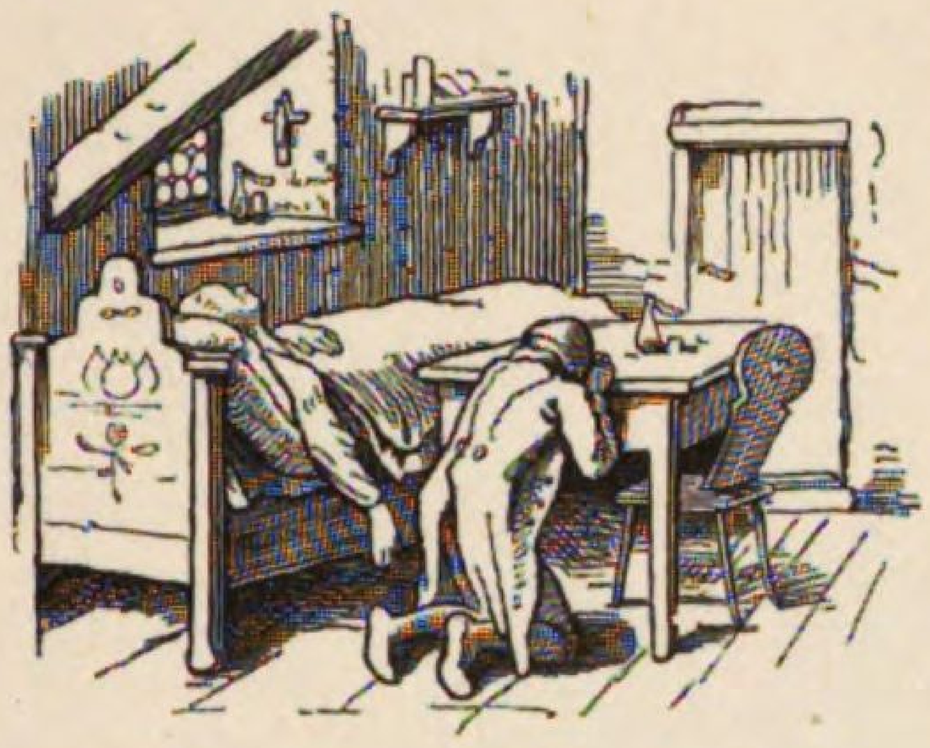
Der Brandstifter.

Des Volkes Zorn war so groß, daß ein robuster Arbeiter Franz faßte und in die Flammen werfen wollte.



Der Brandstifter.

Ich eilte sogleich hinab und sah, daß der Arme ohnmächtig auf den Stufen zusammengebrochen war.



Der Brandstifter.

Ich aber sank überwältigt am Bett auf die Kniee und betete für den reuigen Verbrecher.



Ein guter Trost.

Kätherle, weißt, ich wollt', der liebe Gott nähme Eins von uns zu sich, dann zög' ich gleich zu meiner Schwester.



Eine edle Frau.

Die Fürstin blieb stehen und betrachtete das Kind mit liebreicher Freundlichkeit.



Eine edle Frau.

Kaum vermochte der Bediente sie im Auge zu behalten, so eilte sie einer Garküche zu, wo sie alsbald mit Topf und Schüssel herauskam.



Eine edle Frau.

Und im Uebermaaße ihres Glückes schüttete sie das Geld der Mutter auf die Bettdecke.



Eine edle Frau.

Wissen's denn auch, wer Ihr Engel ist? fragte Meister Zandl mit schlauer Miene — Fürstin Pauline von Schwarzenberg!





Eine alte Geschichte.

So redeten die alten Knaben noch eine Weile, wie sie sich zur Ruhe setzen wollten.



Eine alte Geschichte.

Regelmäßig alle Jahre hatte der Pfarrer Eins zu taufen, bis eine ganze Schaar kleiner Pochhämmercher herumlief und krabbelte.



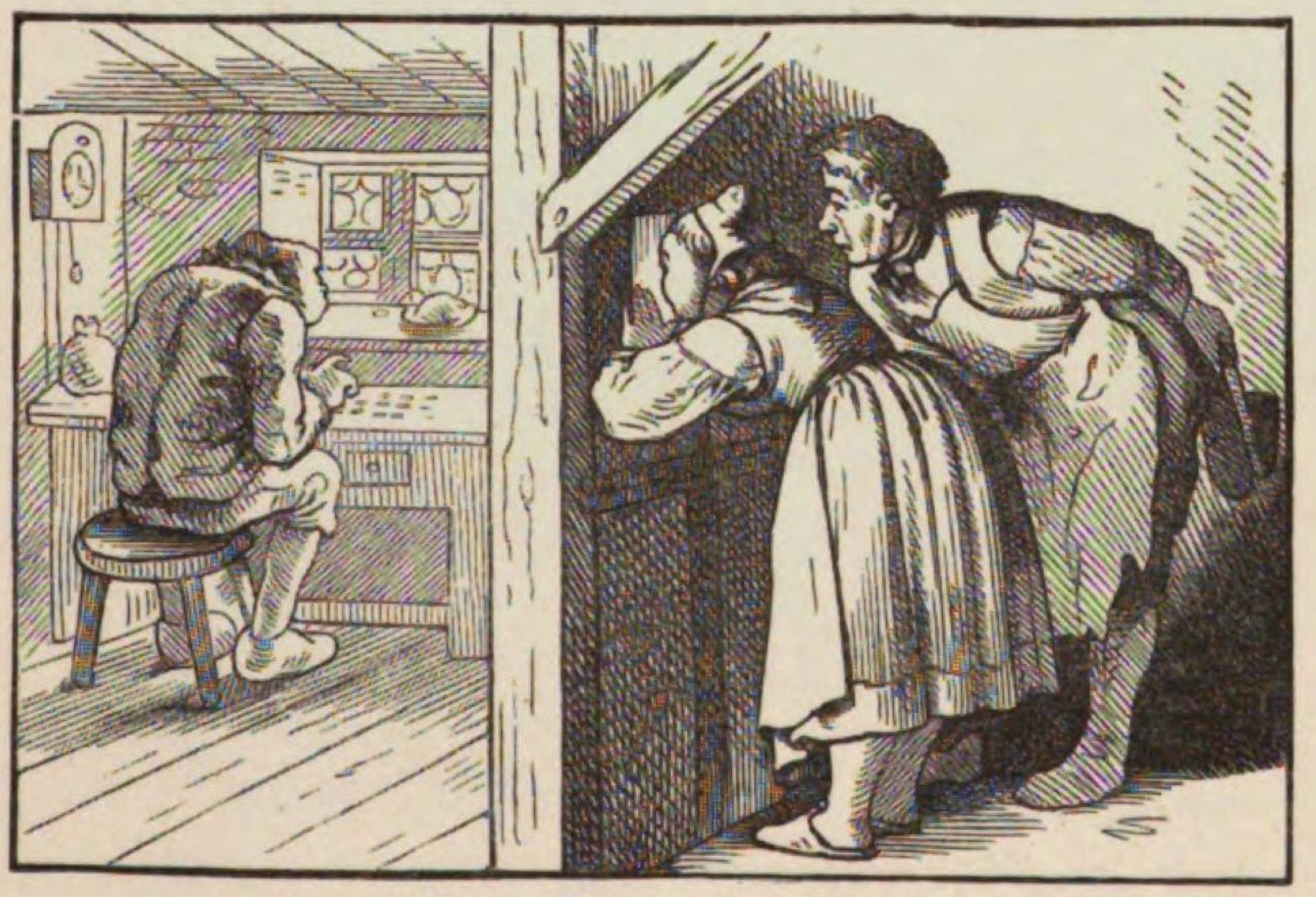
Eine alte Geschichte.

Da war für den Großvater kein Platz mehr an dem Tisch und er bekam sein Essen allein.



Eine alte Geschichte.

Als der Bub wieder herunterkam, sagte er zu seinem Vater: Ach, was hat der Großvater viele große Batzen!



Eine alte Geschichte.

Als Sabinel zu lange blieb, schlich Pochhammer nach und guckte auch durch das Loch im Vorhängel.



Thomaschen.

Seine Eltern sagten: Was sollen wir aus dem Kerlchen anders machen, als einen Schneider?



Thomaschen.

So nahm sie den armen kleinen Emmerich zu ihrem Kinde an die Brust und ersetzte ihm die Mutter.



Thomaschen.

Nachdem Kaffee getrunken war und die Base abgeräumt hatte, griffen beide zu den Pfeifen und Thomaschen stopfte mit Herrn Windmüller's gutem Taback.



Thomaschen.

An jenem Sonntag Nachmittage setzte sich die Bärbelsbas mit der Klemmbrille auf der Nase an's Fenster und nahm die Bibel auf den Schooß.



Thomaschen.

Schon früh am Wahltage sah man den Windmüller mit dem beglückenden Bewußtsein, es könne ihm heute gar nicht fehlen, unter seiner Thüre stehen.



Thomaschen.

So bat er denn Fellingers, ihm ihr Annchen zu geben, die auch mit Freuden einwilligten.



Arbeitsscheu!



Zwei Brüder.

Die beiden glücklichen Ehegatten gingen Arm in Arm daher unter traulichem Geplauder.



Zwei Brüder.

Darum bat sie ihn mit liebevollen Worten, sie jetzt zu verlassen, und der Glückliche schied mit innigem Händedruck.



Zwei Brüder.

Aber Margarethe stieß ihn mit riesiger Kraft zurück, daß er taumelnd wider die Wand stürzte.



Zwei Brüder.

Dann stürzte sie die Treppe hinunter, riß die Hausthüre auf und schrie: Feuer! Zu Hilfe!



Zwei Brüder.

Mehrere Männer ergriffen ihn und trugen ihn in sein Haus.



Zwei Brüder.

Er nahm Peter's Hand und führte ihn zu Mariane, die nicht aufzublicken wagte.



Zwei Brüder.

Allbarmherziger Gott! rief er. Konrad, bist du es? Wie kommst du hierher und Ich, ich bin dein Mörder!



Philippine Welser.

Täglich sammelten sich an der Pforte des Schlosses die Nothleidenden. Philippine trat selbst mit herzgewinnender Freundlichkeit unter sie und theilte Jedem seine Gabe aus.



Eine traurige Geschichte.

Mit welcher Freude trat ich wieder in mein Haus, wenn mein liebes Weib mich anlächelte und mein Kind seine Aermchen nach mir ausreichte.



Examen.



Eine traurige Geschichte.

Es war an einem stürmischen Spätherbsttage, als ich, vom Tagewerke ruhend und eine rechte Friedenspfeife rauchend, am Fenster saß.



Jörjakob.

Hannpeter und Eva mit ihren Kindern und dem Röthelkarren waren nun reisefertig und übergaben der alten Großmutter den Hausschlüssel.



Jörjakob.

Eines Sonntags las ihm die Mutter ein frommes Lied vor. Das machte einen tiefen Eindruck auf den Knaben, der erstaunt fragte: Mutter, steht das in dem Buch?



Jörjakob.

Weißt du was, Jörjakob, sagte er, komm in die Schule; es soll dich nichts kosten.



Jörjakob.

Hatte Margareth ausgebettelt, so theilte sie den Ertrag zwischen ihrem und Jörjakob's Säcklein und er dankte ihr dann allemal herzlich.



Jörjakob.

Aber wie auch die betende Lippe zum Herrn flehte, sie mußte seinen letzten Seufzer hören und ihm das gebrochene Auge zudrücken.



Jörjakob.

Eva fühlte, daß ihre letzte Stunde kam und rief Jörjakob an ihr Bett, als die andern Kinder entfernt waren.



Jörjakob.

Als es Tag wurde, lag ein dichter Nebel über dem feuchten Grund. Er sah von der Höhe nur den Kirchthurm aus dem Nebel hervorragen.



Jörjakob.

Sie folgten gern den neuen Pflegeeltern, obgleich die Trennung von Jörjakob und Margareth ihnen sehr schwer wurde.



Jörjakob.

Der Bader war schnell zur Hand, ließ Hopmann zur Ader und verband seine Kopfwunden.

Pittchen.



Jörjakob.

Hopmann hatte einen gutmüthigen Blödsinnigen im Hause. Er hieß Peter, wurde aber von aller Welt nur Pittchen genannt.



Jörjakob.

Während dessen trat auch der Hirte aus seiner Kammer und fragte seine Frau, ob der Junge schon fortgegangen sei.



Jörjakob.

Fahrt wohl! rief er aus; ohne Eure geheuchelte Liebe habe ich fünfzig Jahre gelebt und werde auch ohne Euch weiter leben können.



Jörjakob.

Jörjakob las — wurde bleich und das Papier entfiel seiner zitternden Hand.



Die Spinnerin.

Nachdem sie sich unter der prachtvollen Eiche niedergelassen, stopfte sich der alte Knebel seine Pfeife und begann zu erzählen.



Die Spinnerin.

Da blickte das Mädchen mit hellen Thränen in den treuen Augen die Großmutter an und sagte: Ich bin nur eine arme Waise.



Die Spinnerin.

Eine Magd erzählte es der andern und ich hörte unbemerkt zu.



Die Spinnerin.

Ich pflanzte die Linde auf ihr Grab und befeuchtete sie mit meinen Thränen.



Nichts bleibt unbelohnt.

Die Wirthin führte sie zum Sessel und eilte dann hinaus, der Kranken ein Täßlein Kaffee zu holen.



Nichts bleibt unbelohnt.

Der Arzt sah sofort, daß hier eine Lebenslampe am Erlöschen sei und verordnete nur lindernde Hausmittel.



Nichts bleibt unbelohnt.

Mit Erstaunen trennte sie die Naht auf und eine große Zahl blanker Goldstücke leuchtete ihr entgegen.



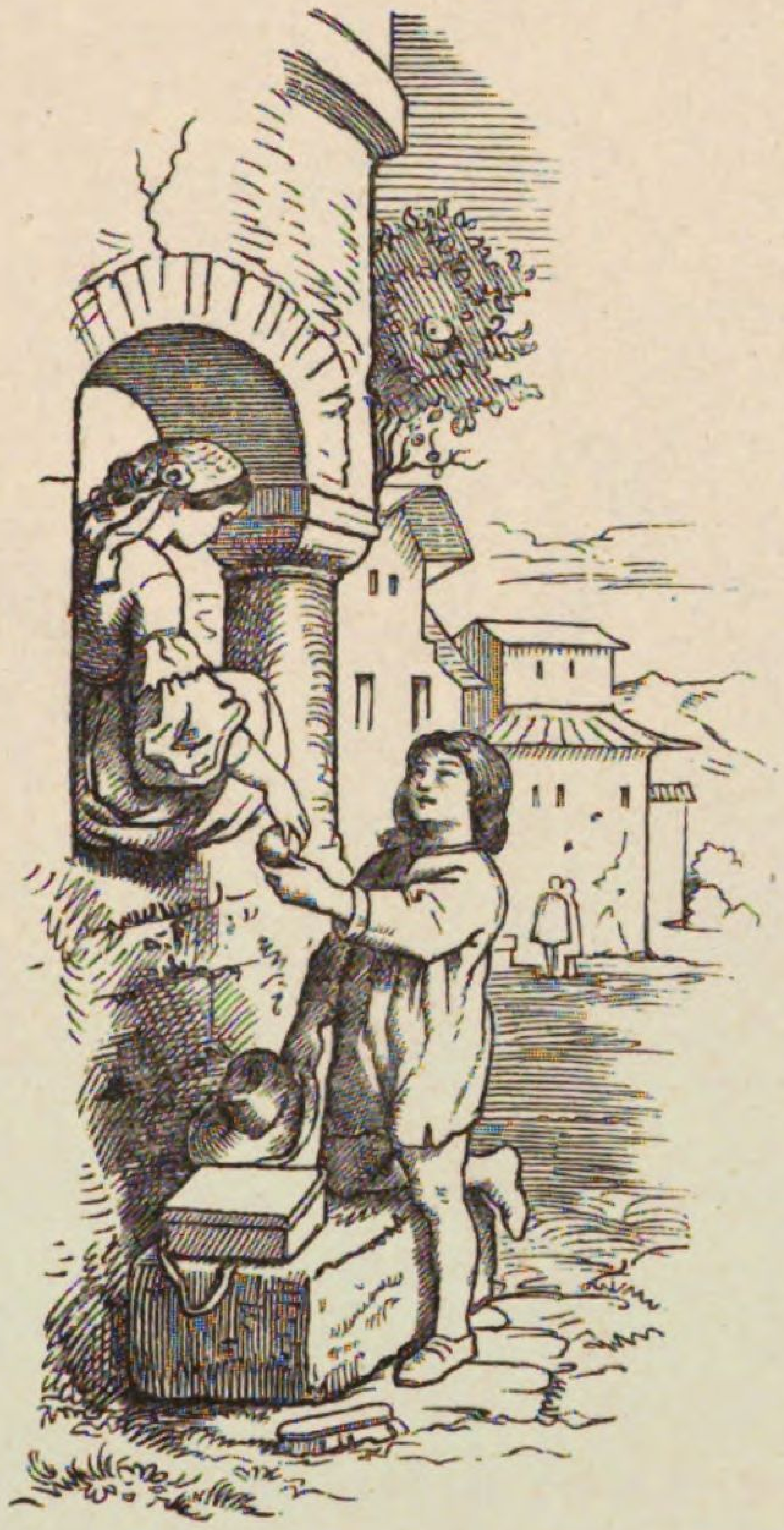
Nikolaus von der Flue.

Vreneli riß sich von dem Junker los und bat den Knochenmann, daß er ihr das Geleit geben möchte.



Vier Savoyardenbüblein.

Da wanderten sie denn als Tintenverkäufer oder mit einem Murmelthier im Käßchen in die Welt hinein.



Vier Savoyardenbüblein.

Die gute mitleidige Seele hatte den stillen fleißigen Knaben liebgewonnen und ihm manchmal eine Orange oder Apfelsine zur Erquickung gereicht.



Vier Savoyardenbüblein.

Wie erstaunte die arme darbende Frau über die reiche großmüthige Gabe der Knaben, die nun ihren Gewinn mit ihr theilen wollten.



Vom Kaiser Joseph.

Was mag der verbrochen haben, daß er Kette und Kugel nachschleift? dachte der edle Kaiser. Für einen Verbrecher halte ich ihn nicht.



Vom alten Fritz.

Nur ein uraltes Mütterchen, deren Aeußeres auf tiefe Armuth schließen ließ, trat an den Wagen und blickte den König mit seliger Freude an.



Eine vierzigstündige Todesfahrt.

Der alte Fenner sank, vom Herzschlag getroffen, todt zusammen. Leid und Trübsal hatte er mit Glaubenskraft durchgekämpft; die Freude brach ihm das Herz.



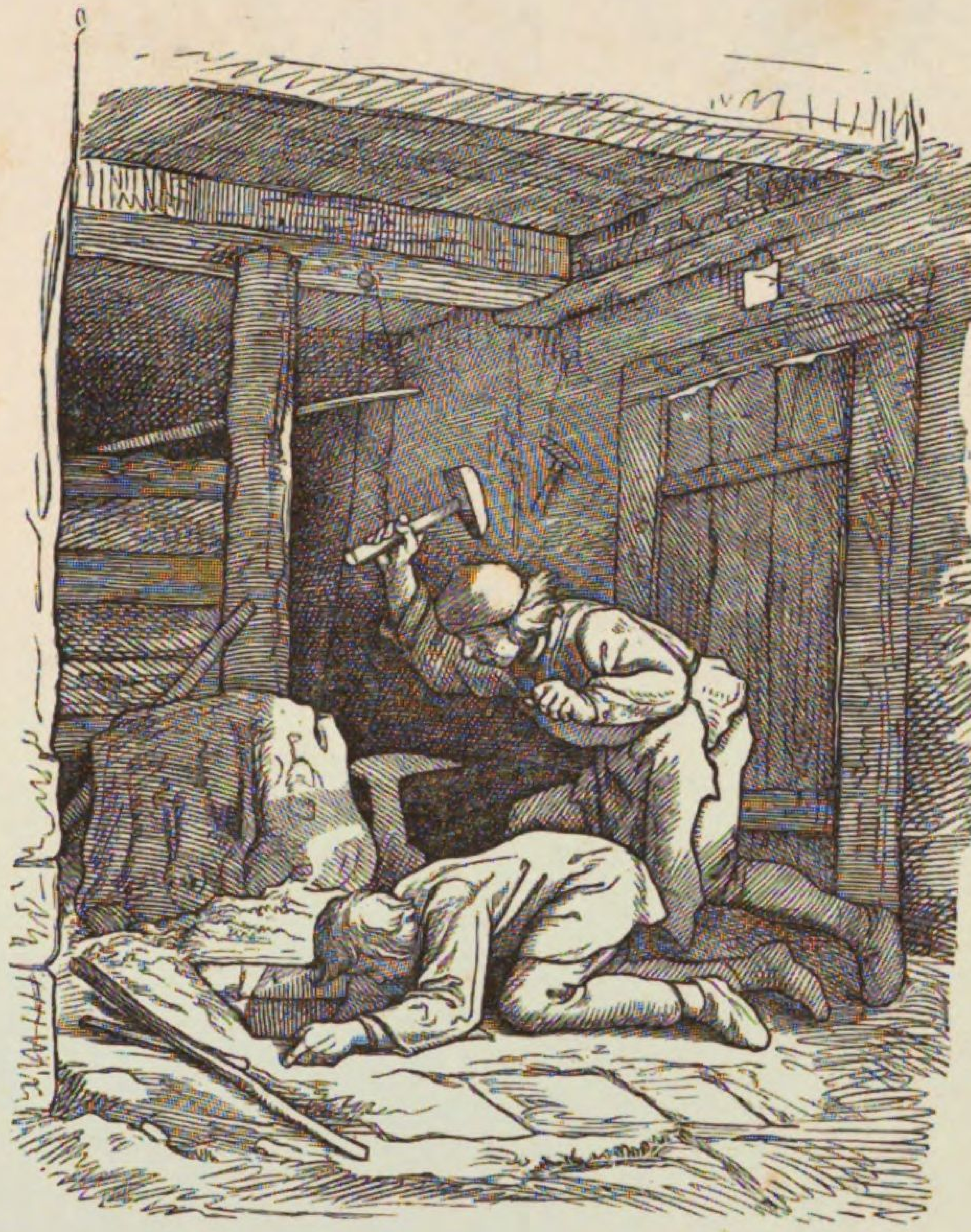
Der Vergelter wacht.

Da saß einmal der Schmied und sein Schwager, ein verschmitzter böser Mensch, zusammen.



Der Vergelter wacht.

Er schnallte sein Felleisen, drückte seine liebe Kathel an's Herz und sagte: in drei Monaten sind wir Mann und Frau!



Der Vergelter wacht.

Jetzt griff der Schmied schnell nach der schweren Schlage, schwang sie und ließ sie mit aller Macht auf Seppel's Kopf fallen.



Der Vergelter wacht.

Nach acht Tagen geht der Schmied durch das Dorf, bleibt vor Seppels Hause stehen, grüßt dessen Vater und fragt nach seinem Sohn.



Der Vergelter wacht.

Hab' den Seppel mit keinem Auge gesehen, ruft das ängstlich werdende Mädchen. Ist er denn nicht daheim? —